

Verein des Bündner Staatspersonals (VBS)

«Platzhirsch» Cotti behält Personalgesetz im Auge

Der Entwurf des neuen Personalgesetzes machte VBS-Präsident Gion Cotti keine Freude; Teuerungsausgleich, Pensionskasse und Musterreglement des Pflegepersonals aber schon. Dies seine Voten an der GV des Vereins Bündner Staatspersonal.

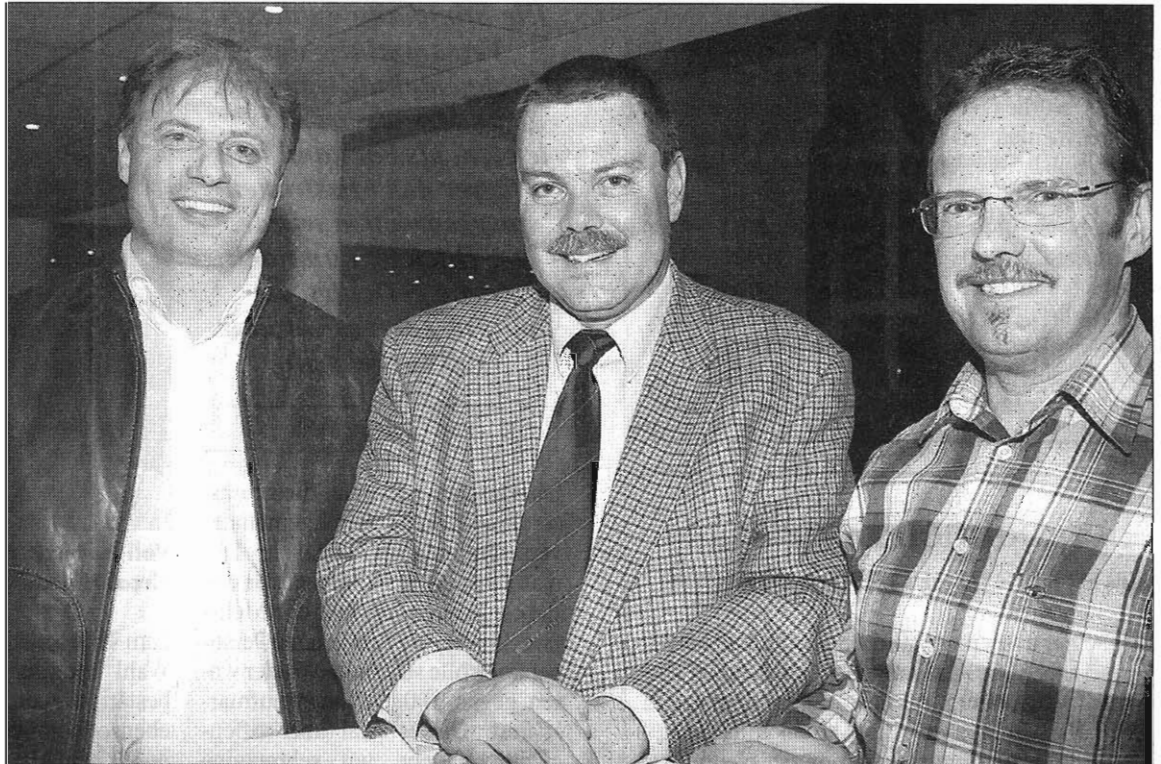
Von Verena Zimmermann

Keine Freude am Entwurf des kantonalen Personalgesetzes zeigte Gion Cotti, Präsident des Vereins Bündner Staatspersonal (VBS), am Freitag an der Jahresversammlung im «Marsöl» in Chur. Der Erlass bestehe nämlich vor allem aus Verboten und Leistungspflichten. Vermisst wurde von Cotti insbesondere eine zeitgemässe Personalpolitik.

Die kürzlich von der Regierung beschlossenen Anpassungen beim Gesetzesentwurf gäben jedoch «berechtigten Anlass zur Hoffnung auf ein zukunftsorientiertes Personalgesetz». Wenn demnächst die regierungsrätliche Botschaft zum neuen Personalgesetz erscheint, wird diese von Cotti «scharf im Auge behalten». Dies gilt auch für die Revision des Steuergesetzes, wobei laut Cotti die Familienbesteuerung für den VBS ein zentraler Punkt ist.

Freude mit Wermutstropfen

Über den vollen Teuerungsausgleich (ein Prozent) im laufenden Jahr für die Bündner Staatsangestellten herrschte Freude. Das im September verabschiedete Personal-Musterreglement des Verbandes Heime und Spitäler Graubün-



Setzen sich für das Bündner Staatspersonal ein: Präsident Gion Cotti (Mitte) mit den beiden neu gewählten Vorstandsmitgliedern Marco Wieland (links) und Oskar Kalser. (Foto Verena Zimmermann)

den nahm der VBS ebenfalls freudig zur Kenntnis. Allerdings mit einem Wermutstropfen. Cotti: «Wir sind mit der Abschaffung der bisherigen Samstagzulagen nicht einverstanden.» Weiter müsse die vom eidgenössischen Arbeitsgesetz vorgeschriebene Zehn-Prozent-Zeitgutschrift für Nachtarbeit mit entsprechenden Mehrstellen ausgeglichen werden. Noch habe es leider mit der Umsetzung des Musterreglements für das Pflegepersonal in einigen Regionen.

«Positiv entwickelt» hat sich für den VBS die Revision der kantonalen Pensionskasse. «Die Kasse war Ende 2005 ausfinanziert», informierte Vizepräsident Andreas Cabalzar. Ein Deckungsgrad von 100 Prozent sei nun erreicht, von

freien Mitteln sei die kantonale Pensionskasse aber noch weit entfernt. In den nächsten zehn Jahren gelte es, die Wertschwankungsreserven auf 15 Prozent aufzubauen. «Die langfristige Anlagestrategie der Pensionskasse liegt bei einem Deckungsgrad von über 115 Prozent», so Cabalzar weiter.

Neu in den VBS-Vorstand gewählt wurden an der GV Oskar Kalser, Mitarbeiter Kriminalpolizei Graubünden, aus Chur sowie Marco Wieland, Leiter Rechtsdienst beim Ekud, ebenfalls aus Chur. Zurückgetreten sind die Vorstandsmitglieder Jürg Barandun und Giusep Quinter. Zur neuen Revisorin wählten die Stimmberechtigten Therese Braschler, Leiterin Ökonomie in der Anstalt Realta in

Cazis, aus Chur. Jahresrechnung und Voranschlag wurden einstimmig angenommen.

Röhrende Platzhirsche im Büro

Die «Sorgen eines Platzhirsches» in Wald und Flur verglich Regierungsrat Stefan Engler in seiner geistreichen Ansprache mit den Alltagsorgen der Kantonsangestellten mit den «Platzhirschen» in ihren Fluren und Büros. Im Wald wie in kantonalen Büros gebe es scheue Rehlein, schlaue Füchse und Frechdachse. Mitten drin stünden die röhrenden Platzhirsche. «Sie machen viel Lärm um nichts, müssen ihr Revier gegen Nebenbuhler verteidigen und haben manchmal Mühe, ihr Rudel zusammenzuhalten.»